



WIE AUS VERWAHRLOSTEN JUGENDLICHEN GEPFLEGTE DIENSTLEISTER WERDEN

Helmtrud Köhren-Jansen

Im Schatten des neuen Mönchengladbacher Fußballstadions befindet sich eine beschaulich-idyllische Anlage mit wechselvoller Geschichte. Vor einhundert Jahren als Rheinische Provinzial-Fürsorge-Erziehungsanstalt Rhendahlen für schulpflichtige und schulentlassene, insbesondere für verwahrloste männliche Jugendliche katholischer Konfession errichtet, übernahm 1939 die Reichsluftwaffe die Leitung und sorgte für zusätzlichen militärischen Drill. Nach dem Zweiten Weltkrieg okkupierten die britischen Streitkräfte das Areal. Sie richteten hier ihr zentrales Depot ein, von dem aus der europaweite Nachschub organisiert wurde.

1996 räumte die britische Rheinarmee die Ayrshire-Barracks genannte Liegenschaft, sodass die Stadt Mönchengladbach das direkt an der Autobahn A 61 gelegene, 160 Hektar große Areal aus Bundeseigentum erwerben und an-

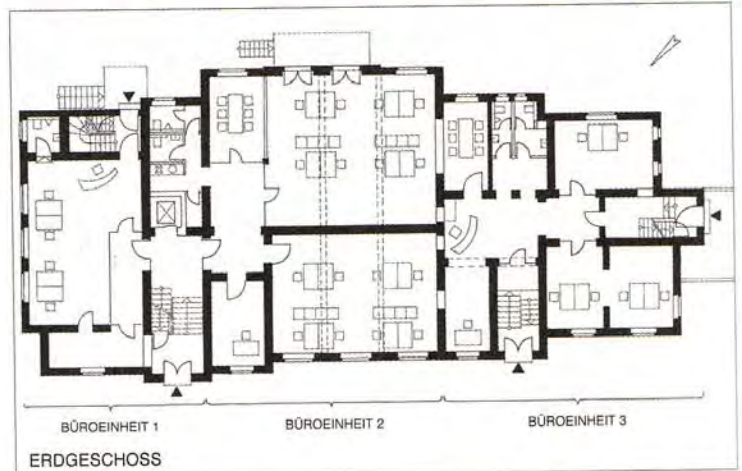
schließend privatisieren konnte. Der Stadt bot sich die einmalige Chance, für diese verkehrsgünstig gelegene Konversionsfläche ein ambitioniertes städtebauliches Planungs- und Entwicklungsprogramm zu erarbeiten, das auch die Umnutzung der Gebäude der ehemaligen Fürsorgeanstalt umfasste. Die Umbauarbeiten zu einem attraktiven Gewerbestandort für den modernen Dienstleistungssektor sind inzwischen so gut wie abgeschlossen. Charakter und Bestand der preußischen Anlage blieben dabei trotz der vorgenommenen punktuellen Verdichtungen erhalten.

Auf dem fast 32 Hektar großen, von einem hohen Zaun umgebenen Gelände der ehemaligen Erziehungsanstalt gruppieren sich zahlreiche, meist zweigeschossige Einzelbauten in lockerer Platzierung um eine zentrale Grünfläche, den Anger: mehrere Zöglingshäuser, das Verwaltungsgebäude, Beamten-



häuser, die Kirche mit Schultrakt, das Wasch- und Kochhaus, das Isoliergebäude, das Maschinenhaus und Werkstätten. Ein Gutshof sowie eine Gärtnerei mit großzügig angelegtem Gemüse- und Obstgarten vervollständigten das Areal. Die einheitliche und dennoch abwechslungsreiche Bauweise mit farblich kontrastierenden Backstein- und Putzflächen sowie bewegten, vielgestaltigen Dachlandschaften aus Ziegeln orientiert sich am sogenannten Heimatschutz. Sie gibt dem in eine Parkanlage mit altem Baumbestand eingebetteten Komplex ein malerisches Gepräge, das den strengen Lebensumständen der etwa 300 hier untergebrachten Jugendlichen wohl kaum entsprochen hat. Dennoch ist die Anstalt ein gutes Beispiel für ein Konzept der Fürsorge, das zur damaligen Zeit als ausgesprochen fortschrittlich galt und das eine vorsorgende Erziehung der Jugendlichen in einem in sich geschlossenen Produktions- und Lebenszusammenhang vorsah. Dazu gehörte neben der Ausbildung in diversen Handwerksberufen auch die autarke Versorgung. Aufgabe der Fürsorgeerziehung war es, die bürgerlichen Vorstellungen von Arbeitsethos, Verhaltenskontrolle und Vaterlandsliebe in den unteren gesellschaftlichen Schichten durchzusetzen. Das Leben war monoton, eine starre Hausordnung und Kasernenstil an der Tagesordnung.

Der Gesamtplan des Umnutzungsprojekts wurde durch die 1995 gegründete städtische Entwicklungsgesellschaft Nord-/Südpark Mönchengladbach GmbH gesteuert, die für die Planung, die Erschließung und Vermarktung des gesamten Areals zuständig war. Dem Baudenkmal der ehemaligen Fürsorgeanstalt – einem kleinen Teilbereich des Geländes – wurde 1999 die Starterfunktion des sogenannten Nordparkprojekts zugewiesen. Nachdem feststand, dass hier ein modernes Dienstleistungszentrum entstehen sollte, wurde ein Bebauungsplan aufgestellt, der eine leichte Verdichtung auf dem Gelände zuließ. **Zugleich wurden Gestaltungsregeln erarbeitet, die trotz der bevorstehenden Privatisierung eine einheitliche Herangehensweise bei der Instandsetzung der denkmalgeschützten Bauten gewährleisten sollten.** Dies scheint trotz unterschiedlicher Interessen, trotz der diversen Bauherren und zahlreichen Architekten, die hier mittlerweile tätig waren, gelungen.



Das historische Gebäudeensemble fand bei den lokalen und überregionalen Unternehmern großes Interesse. Bis Ende 2001 waren bereits 13 der insgesamt 17 denkmalgeschützten Gebäude verkauft. 2009 dürfte das letzte Objekt fertig gestellt werden. Es sind vor allem Firmen aus der Werbe-, Medien- und Kommunikationsbranche sowie dem IT- und Software-Sektor, aber auch Steuer- und Finanzberater sowie Therapeuten, die sich hier niedergelassen haben. Die neue Nutzung funktioniert auch deshalb so gut, weil sich ein hochwertiger gastronomischer Betrieb mit Hotel in der ehemaligen Kirche angesiedelt hat.

EHEMALIGE RHEINISCHE PROVINZIAL-FÜRSORGE-ERZIEHUNGSANSTALT
 Konrad-Zuse-Ring und Heinz-Nixdorf-Straße | 41069 Mönchengladbach
ARCHITEKTEN: u. a. Helmuth Classen, Mönchengladbach; Norbert Jakobs, Mönchengladbach; Raoul Kramer, Frechen; K. Schmelzer, M. Hofmann und U. Meincke, Aachen; Dr. Schrammen und Partner, Mönchengladbach;
 wp2 architekten, Weber und Pett, Bochum; Peter Wolf, Mönchengladbach
BAUHERR: Bauherrngemeinschaft aus 17 verschiedenen Trägern